

Erfahrungsbericht: University of Medicine and Pharmacy at Ho Chi Minh City (UMP)

Organisation und Vorbereitung

Ich habe mich kurz vor Ende der Frist Mitte Dezember 2022 mehr oder weniger „last-minute“ für eine Auslandsfamulatur über die JKU bzw. ASEA-UNINET in Ho Chi Minh City, Vietnam beworben.

Der Bewerbungsprozess über das Mobilitätsportal der JKU war nicht ganz einfach, da die Website schon etwas in die Jahre gekommen ist. Nach Verfassen und hochladen von Motivationsschreiben und Lebenslauf in Englisch sowie der Eingabe aller erforderlichen Daten hat es dann funktioniert.

Man musste zwar bei der Wunschuniversität mehrere Alternativen angeben, bei mir wurde es aber dann trotzdem die 1. Priorität. Ich war auch (zumindest in meinem Zeitraum) der Einzige JKU Student dort, es gab also offenbar nicht viele MitbewerberInnen.

Am 22.12.2022 erhielt ich dann bereits die Zusage der JKU mit der Info, dass die Gastuniversität demnächst verständigt würde und ich dann alle weiteren Informationen erhalte. Am 03.03.2023 erreichte mich dann ein E-Mail mit einer erneuten Zusage sowie der E-Mail-Adresse des International Office der UMP, wo ich mich dann melden sollte.

In weiterer Folge musste ich dann noch einmal ein Formular der Gastuniversität ausfüllen, wo man unter anderem auch den Zeitraum und die Abteilungen für die Famulatur frei wählen konnte, außerdem wurde einen „Letter of Recommendation“ der JKU verlangt. Diesen erhält man vom ZML (famulatur@jku.at).

Die einzige Einschränkung bezüglich des gewünschten Zeitraumes und der Abteilungen war, dass man immer mindestens zwei Wochen an einer Abteilung bleiben muss. Ich habe mich für zwei Wochen „Respiratory“ und zwei Wochen „Endocrinology“ entschieden. Manche Abteilungen stehen auch nur für vier Wochen zur Verfügung.

In weiterer Folge habe ich dann sehr viele E-Mails mit dem International Office ausgetauscht, was zeitweise nicht ganz einfach war. Die E-Mails wurden zwar in sehr gutem Englisch verfasst, ich wurde jedoch das Gefühl nicht los, dass es hier öfter ein Verständnisproblem gab.

Visum

Da man als Österreichische*r Staatsbürger*in ein Visum für Vietnam benötigt, bestand die nächste Challenge darin, mich durch diplomatische Bürokratie zu arbeiten.

Es gibt für Vietnam einerseits e-Visa für Touristen, die für 90 Tage (zum Zeitpunkt meiner Bewerbung nur 30 Tage; das Gesetz in Vietnam wurde während meiner Famulatur geändert) gelten, andererseits das sogenannte „Visa with Approval Letter“, das auch für längere Zeiträume ausgestellt wird und normalerweise das adäquate Visum für so eine Famulatur

wäre. Dieses muss allerdings von der UMP bei der vietnamesischen Einwanderungsbehörde angefordert werden (kompliziert) und kostet über 200€.

Für zukünftige Famulaturen würde ich einfach ein e-Visum als Tourist für 90 Tage sowie der Option für „Multiple Entry“ beantragen, da dies am billigsten (25 USD), einfachsten und flexibelsten ist. So hat man auch keine Probleme, wenn man über das Wochenende einen Trip nach Laos, Kambodscha oder sonst irgendwohin außerhalb von Vietnam macht.

Krankenhaus

Das University Medical Center, an dem ich meine Famulatur absolviert habe, ist das Lehrkrankenhaus, welches zur UMP gehört und ähnlich wie die JKU bzw. das KUK organisiert. Es besteht aus zwei unterschiedlichen Gebäuden, die sich aber nah zueinander befinden.

Das Krankenhaus an sich ist insgesamt viel moderner als ich es erwartet hätte und von der Ausstattung her durchaus mit europäischen Standards vergleichbar. Kleine Unterschiede merkt man erst bei genauerem Hinschauen. Zum Beispiel das allgegenwärtige Recapping von Nadeln und Kanülen sowie die Tatsache, dass sehr viel weniger Ultraschallgeräte vorhanden sind.

Am ersten Tag musste ich mich um 8:30 im International Office der UMP efinden, welches auf dem Universitätsgelände direkt neben dem University Medical Center befindet. Mit der Wegbeschreibung, die ich per E-Mail zuvor erhalten habe und ein bisschen herumgehen, war dieses leicht zu finden. Die anderen Studierenden und ich wurden dann von zwei Mitarbeiterinnen dort sehr herzlich begrüßt und auch gemeinsam zur Buchhaltung begleitet um den „Internship Fee“ von 400 USD zu bezahlen. Dieser muss bar in der Landeswährung beglichen werden und wird nach der Famulatur von der JKU rückerstattet. Danach wurden wir gesammelt in die äußerst hektische Lobby des Krankenhauses gebracht, wo uns bereits Anh erwartete, die uns in weiterer Folge auf unsere jeweiligen Abteilungen brachte. Anh war auch jene Mitarbeiterin, die im Spital für uns zuständig war. Wir konnten sie jederzeit per WhatsApp erreichen und sie organisierte auch Abteilungswechsel nach 2 Wochen und alle benötigten Unterschriften und Dokumente für Logbuch etc., was äußerst angenehm war. Generell wird man vor Allem am Anfang nicht alleine gelassen und überall hin begleitet.

Der durchschnittliche Tag im Spital beginnt dann meistens zwischen 7:00 und 8:00 wobei das sehr stark von der Abteilung abhängt. Auf der Lungenabteilung beispielsweise, war nicht gewünscht, dass Studierende an der Morgenbesprechung teilnehmen, auf der Endokrinologie hingegen wurde es mehr oder weniger erwartet. Grundsätzlich hat das gesamte Personal eine Lunch Break von 11:30 bis 13:00 und diese wird auch, fast schon im Sinne einer italienischen Siesta, äußerst konsequent eingehalten. So kann es schon einmal vorkommen, dass man im Locker Room oder auf irgendwelchen Zwischengängen schlafendes Personal auf dem Spitalsboden vorfindet.



Je nach Abteilung sind die Tage im Krankenhaus als Studierender mal länger und mal kürzer. Ich wurde auf meinen beiden Abteilungen oft zwischen 11:30 und 12:00 nach Hause geschickt, an anderen Tagen blieben wir aber auch manchmal bis zum späten Nachmittag im Spital.

Generell lief es diesbezüglich sehr ähnlich wie in Österreich ab. Man bekam zwar am ersten Tag einen Supervisor zugeteilt, deren Engagement war jedoch auch äußerst unterschiedlich. An manchen Tagen wurde uns viel erklärt, an anderen waren wir dafür mehr oder weniger auf uns allein gestellt und mussten uns selbst darum kümmern etwas erklärt oder gezeigt zu bekommen.

Es ist in Vietnam generell nicht üblich, dass man als Studierende*r viel Praktisches macht. Meine Tätigkeiten waren hauptsächlich Patient*innen zu untersuchen, Anamneseerhebung (mit Unterstützung englisch-sprechender Ärzt*innen oder Studierende*r) sowie beobachten von diversen Tätigkeiten wie Wundversorgung bei Diabetes Patient*innen, Pleurapunktionen, etc... Die meiste Zeit verbringt man in der Regel auf der Station, man kann aber auch mit Ärzt*innen mit in die Ambulanz oder die Notaufnahme gehen. Das wurde mir jedoch nie aktiv angeboten, es kommt also wie immer sehr auf die Eigeninitiative an.

Bezüglich der Sprachbarriere lief es für mich sehr viel besser als erwartet. Viele der Ärzt*innen, mit denen ich zu tun hatte, sprachen sehr gut Englisch, einige wenige dafür fast gar nicht. Es wird aber darauf geachtet, dass man als Supervisor jemanden bekommt, mit dem man sich verständigen kann.

Ich hatte auch das Glück mit einigen anderen vietnamesischen Studierenden gleichzeitig anwesend zu sein die allesamt sehr gut englisch sprachen, da sie in Ungarn studierten und nur für das Praktikum im Sommer nach Vietnam kamen. Nur in der letzten Woche war ich der einzige Student auf meiner Station, aber auch da hat alles gut funktioniert.

Als mir Thong, einer der in Ungarn studierenden Vietnamesen, in der ersten Woche erzählte, dass auch zwei andere Österreicher*innen momentan hier Praktikum machen, wollte ich die beiden natürlich kennen lernen. Es stellte sich heraus, dass Gregor und Nadja (MUG und MUI) beide zufällig zur gleichen Zeit hier einen Teil ihres KPJ absolvierten. Wir waren dann meistens gemeinsam in der Kantine Mittagessen und haben auch an den Wochenenden einige Ausflüge unternommen.

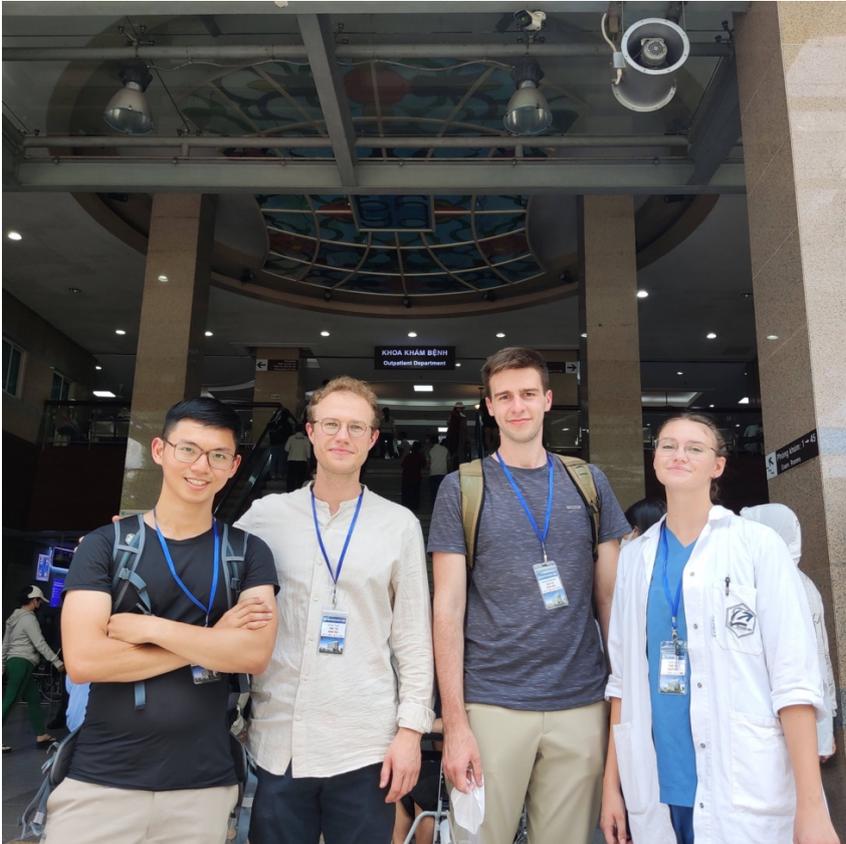


Abbildung 1 - Das Foto wurde mit Einverständnis der abgebildeten Personen in diesen Bericht aufgenommen

Unterkunft und Leben in Ho Chi Minh City

Leider werden für Internationals keine Unterkünfte zur Verfügung gestellt, so dass man sich selbst etwas suchen muss. Ich habe Mitte Juni ein Airbnb für den gesamten Monat gemietet, welches mich für etwas mehr als ein Monat knapp € 500,00 gekostet hat. Mein Airbnb war in einer Gegend etwas außerhalb des touristischen Zentrums, was ich sehr genossen habe. Hier sind die Menschen ehrlich interessiert an einem und sprechen einen nicht nur an, wenn sie etwas verkaufen wollen.

Von A nach B gelangt man hier, wie in den meisten südostasiatischen Großstädten, am besten und billigsten mit Grab - zumindest, wenn man nicht **sehr** geübt im Fahren eines Motorrollers ist. Grab ist eine App die Auto- und Mopedtaxis sowie Essenslieferungen anbietet. Man sollte sich die App am besten schon vor der Anreise herunterladen und die Registrierung noch in Österreich durchführen, damit man dann keine Probleme hat. Das ist generell die einzige seriöse und praktikable Art hier als Tourist ein Taxi zu bekommen, da einen auf der Straße oder am Flughafen viele Leute ansprechen, die irgendeinen Taxi Preis verhandeln wollen, der meistens sehr viel höher ist als das, was man bei Grab bezahlen würde. Mit ein bisschen Hausverstand und gesunder Vorsicht kommt man aber sehr gut zurecht und wird in der Regel nicht abgezogen.

Ich habe für meine tägliche 10-15-minütige Fahrt zum Krankenhaus und wieder zurück in eine Richtung jeweils ca. einen Euro bezahlt. Das ist allerdings schon relativ viel, da mein Airbnb nicht wirklich in der Nähe war. Man kann sich natürlich auch eine Unterkunft in der Nähe des Spitals suchen, um in der Früh schneller da zu sein, dafür dauern dann die Fahrten zum Stadtzentrum länger.

Eine SIM-Karte für Mobile Daten kann man sich sehr billig in Vietnam gleich am Flughafen oder in der Stadt kaufen. Am besten einfach eine Prepaid-SIM von „Viettel“ (beste Netzabdeckung) nehmen. Ich hatte das teuerste Paket für 2 Monate und habe insgesamt unter 20€ bezahlt. Abgesehen davon gibt es aber in jedem Restaurant oder Coffeeshop gratis WiFi.

Zum Leben braucht man hier nicht allzu viel Geld, da Essen, Kaffee und Supermarkteinkäufe im Vergleich zu Österreich sehr billig sind. Selbst kochen zahlt sich kaum aus, da man wirklich an jeder Straßenecke billiges Street Food findet (1-2€ pro Mahlzeit) und auch die meisten echten Restaurants sehr billiges Essen anbieten.

Das Wetter in Vietnam ist in den Sommermonaten immer sehr wechselhaft. Grundsätzlich ist zu diesem Zeitpunkt noch Regenzeit, was allerdings nicht heißt, dass es den ganzen Tag regnet. In der Regel gibt es einmal täglich einen kurzen, aber heftigen Regenguss am Nachmittag, den man dann einfach kurz irgendwo abwarten kann (z.B. auf einem Moped-Taxi unter einer Brücke ☺). Ich habe während meines Aufenthaltes nicht einmal eine Regenjacke oder einen Regenschirm verwendet.

Die Temperatur bewegt sich meistens irgendwo im Bereich zwischen 27-33 °C was sich durch die hohe Luftfeuchtigkeit und die Sonne aber tagsüber eher wie 40-45 °C anfühlt.

Freizeitaktivitäten

Die großen Touristenattraktionen in Ho Chi Minh City hat man grundsätzlich in ein paar Tagen abgearbeitet. Ben Thanh Markt, War Remnants Museum und Co. liegen alle in der Nähe zueinander und können in sämtlichen online und offline Reiseführern nachgelesen werden.

Ich persönlich habe es sehr genossen einfach unterschiedliche Stadtteile zu Fuß oder auf Mopedtaxi zu erkunden und den hektischen, chaotischen Vibe der Stadt auch abseits der Touristenmassen zu erleben. So etwas ist man als Mitteleuropäer einfach nicht gewohnt.

Am Wochenende bieten sich Ausflüge in andere Städte im Süden per Bus, Fähre oder Flugzeug an. Con Dao Island und Phu Quoc Island sind beispielsweise per Fähre oder Flugzeug erreichbar, Phan Thiet und Mui Ne bieten sich für einen kurzen Strandurlaub per Bus an aber auch ein Trip nach Kambodscha per Nachtbus oder Flugzeug ist bei guter Planung durchaus an einem Wochenende machbar. Tickets für Busse und Fähren bucht man am besten über die Website „12go.asia“ und Inlandsflüge so früh wie möglich über gängige Flugsuchmaschinen.

Dinge, die ich im Nachhinein anders gemacht hätte

- Anstatt zwei mal zwei Wochen, hätte ich vermutlich 4 Wochen an der gleichen Abteilung verbracht, da man dann die Leute hier besser kennt und einem vielleicht auch mehr zugetraut wird.

- Da es sich natürlich anbietet, nach der Famulatur noch eine längere Reise in der Region zu machen, hätte ich vorher eine genauere Reiseroute geplant und meinen Rückflug nach Hause dann nicht aus Ho Chi Minh City, sondern vom Endziel der Reise gebucht.
- Ich hätte mich definitiv früher um Visum und Flüge gekümmert. Leider war ich bis zuletzt sehr unsicher, ob das ganze wirklich zustande kommt, und wollte keinen Flug buchen, bevor ich nicht eine fixe Zusage der Gastuniversität hatte. Sobald die Zusage der JKU da ist, sollte man sich jedenfalls Zeitraum und Abteilungen überlegen und auch möglichst bald Flüge buchen, da die Flugdaten dann auch für die Visumbeantragung wichtig sind. Bei Inlandsflügen ist es nicht so schlimm aber auch hier gilt: Je früher, desto besser.

Hilfreiche Webseiten zur Vorbereitung

- [Website des International Office der UMP](#)
→ Hier findet man alle verfügbaren Abteilungen und nähere Informationen zum Bewerbungsprozess.
- [Subreddit zu Vietnam](#)
→ Hier findet man manchmal ganz hilfreiche Tipps und Empfehlungen von Locals oder anderen Reisenden.
- [Offizielle Website für die e-Visa Beantragung](#)
→ Das ist die einzige offizielle Möglichkeit ein Visum online selbst zu beantragen. Alle anderen Ergebnisse auf Google führen zu irgendwelchen Drittanbietern oder Reiseagenturen, die natürlich saftige Gebühren aufschlagen.

Fazit

Ich hatte rückblickend eine wirklich spannende Zeit in Vietnam, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Spitals, und bin sehr froh mich damals spontan beworben zu haben. So konnte ich nicht nur viele interessante Menschen kennen lernen, sondern auch die Kultur und Lebensweise eine Zeit lang abseits des klassischen Tourismus erleben. Ich kann eine Auslandsfamulatur über die JKU wirklich uneingeschränkt empfehlen.